

# Eingeborene werden vertrieben - Flucht in Alkohol und Prostitution

**Wohltätig** Serienauftakt: Das «Volksblatt» stellt die von «Wir teilen: Fastenopfer Liechtenstein» unterstützten Projekte vor. Heuer profitieren unter anderem erneut Bischof Erwin Krätler und seine Mitarbeiter in Brasilien.



Das von Krätlers Bistum geführte Institut Maria de Mattias in Altamira. (Foto: ZVG)

Die Grundproblematik ist seit Langem bekannt. Zahlreiche Reportagen, auch filmische, zeugen davon. Und mindestens ebenso lange setzt sich der auch hierzulande bekannte Bischof Erwin Krätler gegen den Bau des Staudammes Belo Monte ein. Nach Einschätzungen von Kritikern werden durch ihn bis zu 40 000 Menschen verdrängt. Mit gravierenden Folgen: Das Projekt bedroht die Lebensgrundlage von Ureinwohnern aus 18 verschiedenen ethnischen Gruppen. Belo Monte entzieht den Einwohnern der Region um Altamira und an der grossen Flussschlinge des Xingu die Lebensgrundlage. Während sich rund 6000 Familien wegen der Eingriffe in die

Landschaft auf die Umsiedlung vorbereiten - unwillig, selbst wenn sie auf ärmlichen Pfahlbauten nahe einer Müllkippe gewohnt haben -, wird die Stadt Altamira von Zuwanderern überflutet. «Sie wächst unkontrolliert und ist mit gigantischen Problemen konfrontiert. Erziehung, Gesundheits-, und Verkehrswesen sowie die Stromversorgung sind vollständig überfordert», schreibt «Wir teilen: Fastenopfer Liechtenstein» im letzten Beitrag dieser Reihe. Das Leben in der Stadt habe sich dadurch total verändert: Eingeborene, die nach Altamira ziehen, haben Alkoholprobleme, finden keine Arbeit, dafür aber Drogen und Prostitution. Im Zusammenhang mit den verheerenden Entwicklungen steht Krät-

ler zusammen mit seinen Mitarbeitern täglich vor enormen Herausforderungen. Auch das vom Bistum geführte Institut Maria de Mattias ist direkt betroffen. Dieses wurde bereits 1953 gegründet. In den Aussen-

bezirken der Stadt hat das Bistum Filiationsschulen geschaffen, die mit dem Institut verbunden sind. «Dadurch haben auch Kinder und Jugendliche armer Familien Zugang zu einer guten Schulbildung und bekommen täglich eine warme Mahlzeit», heisst es weiter. Die Bereitstellung und Erhaltung weiterer schulischer Einrichtungen ist aufgrund der enormen Veränderungen dringend notwendig, verursacht aber laufend zusätzliche Kosten. «Fastenopfer Liechtenstein möchte dazu einen Beitrag leisten», schreiben die Verantwortlichen abschliessend. (red/pd)

## ANZEIGE



Spenden auch online möglich. Weitere Informationen auf

[www.wirteilen.li](http://www.wirteilen.li)

**Spendenkonto:**  
Liechtensteinische Landesbank AG  
Kontonummer: 218.075.56  
Clearingnummer: 8800  
IBAN: LI80 0880 0000 2180 7556

\* Mit der Fastenopfer-Serie stellte das «Liechtensteiner Volksblatt» die von der Stiftung «Wir teilen - Fastenopfer Liechtenstein» unterstützten Projekte vor.